

der Kreise Bitterfeld und Delitzsch“ (Sachsen und Anhalt, Bd. 2, S. 222—379) bringt eine ausführliche, z. T. weit über die Grenzen des Themas schweifende Geschichte der Besiedlung von der Vorzeit bis zu jener negativen Siedlungsperiode, die bald nach dem Abschluß der großen mittelalterlichen Kolonisationsbewegung das dichte Netz der Ortschaften in unseren Landstrichen — vermindert auch im Westen — bedeutend auflockerte. Für diese „Verödungen“ zieht Reischel zahlreiche Gründe an, die in den Abschnitten II, 1—3 und 16—21 ohne ersichtliche Ursache von einander getrennt dargestellt werden. Auffallend ist, daß geographische Ursachen für das Zugrundegehen der Siedlungen im allgemeinen geleugnet (II, 17), im besonderen (Überschwemmungen, II 18) jedoch zu stark betont werden.

Der im Aufsatz für das Wüstwerden ständig gebrauchte Ausdruck „Verödung“ erscheint nicht recht treffend. Für das Eingehen der Siedlung ist er passend; wird er aber zugleich für die Flur oder gar für den gesamten Vorgang gebraucht, so erweckt er falsche Vorstellungen, denn daß die Flur auch nach dem Verlassen der Siedlung weiter benutzt wurde, wird an zahlreichen Stellen, leider ohne näheres Eingehen auf die Rechtsverhältnisse, belegt, und daß das Verlassen der einen Siedlung fast stets das Zuwandern zu einer oder mehreren benachbarten ausgelöst hat, hat zwar die Ortsdichte vermindert, keineswegs aber die betroffenen Landstriche veröden lassen. Abschnitte über den Wiederaufbau der Wüstungen zu Dörfern, über die Lage der Siedlungen, die Aufnahme von Wüstungen in städtische Siedlungen, die Größe der Dorffluren und die Zahl der Bewohner am Ausgang des Mittelalters beschließen die hier als Ergänzung zur vorbesprochenen Wüstungskunde bezeichnete Abhandlung.

Leipzig.

P. Platen.

Sachsen vor und nach dem Zusammenbruch von 1866. Eine großdeutsche Mahnung von **Ottomar Schuchardt**. Dresden, v. Zahn u. Jaensch. 1927. 21 S. 8^o.

Das Schriftchen gibt sich schon durch den Untertitel als politische Kampfschrift zu erkennen, und mehr noch durch den Ton, ist aber mit dem Rüstzeug des Historikers gearbeitet und für den Freund der sächsischen Geschichte beachtlich durch die Würdigung zweier verdienter Sachsen, Theodor Petermanns (Dresden) und Heinrich Wuttkes (Leipzig), sowie durch die Angaben über die Anfänge der Sozialdemokratie in Sachsen. Der großdeutsche Standpunkt des Verfassers läßt die Dinge in vielfach ungewohnter Beleuchtung sehen, wodurch auch für den, der diesen Standpunkt nicht immer zu teilen vermag, manches sonst weniger Beachtete von Interesse wird.

Dresden.

Rolf Naumann.

Der Goldmacher Joh. Fr. Böttger und die Erfindung des europäischen Porzellans. Von **Eugen Kalkschmidt**. Stuttgart, „Technische Bücher für Alle“, Dieck & Co. 80 S. 8^o.

Die mit 60 Abbildungen sehr gut ausgestattete Schrift will im engen Rahmen der Buchbeilage zur Zeitschrift „Technik für Alle“ die Geschichte der Erfindung des europäischen Porzellans